

Skript

Fakt oder Fiktion – Die Germanen



- 1 **Moderatorin:** Herzlich willkommen zu unserer heutigen Sendung: Fakt oder Fiktion – Die Germanen. Ich begrüße das Publikum und unsere Gäste. Heute: Tacitus, ein römischer Historiker, der um 100 n. Chr. als einer der Ersten von den Germanen berichtete.
- 2 **Publikum:** *Applaus*
- 3 **Moderatorin:** Ulrich von Hutten, Gelehrter und Dichter des 16. Jahrhunderts. Durch seine Schrift „Arminius“ wurde dieser Germanenfürst zum deutschen Nationalhelden.
- 4 **Publikum:** *Applaus*
- 5 **Moderatorin:** Alfred Rosenberg, nationalsozialistischer Politiker und Publizist, veröffentlichte 1930 sein Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, das seine Vorstellung von einer überlegenen germanischen Rasse verbreitete.
- 6 **Publikum:** *Verhaltener Applaus*
- 7 **Moderatorin:** Prof. Dr. Arnulf Krause, in seiner Publikation „Die Geschichte der Germanen“ legt er dar, wie moderne Wissenschaft die Germanen sieht.
- 8 **Publikum:** *Applaus*
- 9 **Moderatorin:** Mein Name ist Hilde Hermann.
- 10 **Publikum:** *Applaus*
- 11 **Moderatorin:** Wer waren die Germanen? Wir wollen heute versuchen, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Unser erster Gast ist Historiker und lehrt an der Universität Bonn. Herr Prof Dr. Arnulf Krause, sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit den Germanen. Haben sie eine Antwort auf unsere Frage gefunden?
- 12 **Prof. Arnulf Krause:** „Das Bild, das man sich von den Germanen macht, wird noch immer von alten Klischees bestimmt: rauschebärtig, in Felle gehüllt und Flügelhelme tragend, brechen sie auf vielen Darstellungen aus den germanischen Urwäldern hervor und massakrieren die Römer.“
(Krause 2017, 10)
- 13 **Moderatorin:** Wenn sie sagen, es handele sich um Klischees...



14 **Publikum:** „...der kostbarste Bericht über Germanien...“

(Wille 1933, 29)

15 **Moderatorin:** Wir haben eine Anmerkung aus dem Publikum.

16 **Publikum:** „...der kostbarste Bericht über Germanien ist (...) der des Römers Tacitus aus der Zeit 98 nach Christus. Seine „Germania“ ist das goldene Buch der Vorgeschichte unseres Volkes...“

(Wille 1933, 29)

17 **Publikum:** „Vorgeschichte unseres Volkes“! Wenn ich das schon höre!

18 **Moderatorin:** Bitte sprechen sie nur mit Mikrofon! Bleiben wir also bei Tacitus.

19 **Ulrich von Hutten:** „(...) so doch kein historien schreyber mer von unserm volck geschriben, und unsre alten lob höchlicher gepreist hat (...).“

(von Hutten 1972, 60)

20 **Moderatorin:** Herr von Hutten, auch sie halten also große Stücke auf Tacitus. Glücklicherweise ist dieser heute unser Gast und kann sich gleich selbst zu Wort melden. Ich stelle ihn kurz noch einmal vor. Publius Cornelius Tacitus ist ein römischer Historiker. Er verfasste um 100 n. Chr. die „Germania“ und prägte damit das Bild, das wir uns von den Germanen machen.

21 **Publikum:** Jawoll! *Applaus*

22 **Moderatorin:** Tacitus, wo verorten sie die Germanen?

23 **Tacitus:** „Germanien insgesamt ist (...) durch Rhein und Donau (...) geschieden. Die weiteren Grenzen schließt das Weltmeer ein (...).“

(Tac. Ger. 1,1)

„Germanien (...), landschaftlich ohne Reiz, rauh im Klima, trostlos für den Bebauer wie für den Beschauer (...).“

(Tac. Ger. 2,1)

„Das Land (...) macht (...) einen schaurigen, (...) einen widerwärtigen Eindruck.“

(Tac. Ger. 5,1)

„Getreide gedeiht, Obst hingegen nicht; Vieh gibt es reichlich, doch zumeist ist es unansehnlich.“

(Tac. Ger. 5,1)

24 **Publikum:** Der war doch nie da!



- 25 **Moderatorin:** Das Mikrofon wird ihnen gleich gebracht. Aber zunächst hat Prof. Krause das Wort.
- 26 **Prof. Arnulf Krause:** „Für einen Römer war Germanien, das Land jenseits von Rhein und Donau, das sich nach Norden und Osten in unbekannte Weiten erstreckte, eine schauerliche Wildnis.“
(Krause 2017, 17)
- 27 **Publikum:** Tacitus war selbst nie da!
- 28 **Moderatorin:** Reichen sie das Mikrofon bitte gleich weiter!
- 29 **Publikum:** „Tacitus wird sich bei der Abfassung seines Berichtes sicher in reichem Maße auf die Mitteilungen der Soldaten, Beamten und Kaufleute gestützt haben, die mit dem Heere weit in Germanien herumgekommen waren.,“
(Wille 1933, 29)
- 30 **Moderatorin:** Was wissen sie über die Germanen? Tacitus?
- 31 **Tacitus:** „Sie hausen einzeln und gesondert (...). Ihre Dörfer legen sie nicht in unserer Weise an (...).“ „Nicht einmal Bruchsteine oder Ziegel sind bei ihnen im Gebrauch; zu allem verwenden sie unbehauenes Holz, ohne auf ein gefälliges oder freundliches Aussehen zu achten.“
(Tac. Ger.16,1)
- 32 **Ulrich von Hutten:** „Anfänglich seind keyne stätt gar im Teütschen land gewesen, alle bew von ein ander abgesündert...“
(von Hutten 1972, 172)
- 33 **Publikum:** „Abgesündert“?!
- 34 **Ulrich von Hutten:** „...und hat ein yder seine wonung für sich und allein gehapt.“
(von Hutten 1972, 172)
- 35 **Moderatorin:** Sie sagen also, es habe keine Städte gegeben, jeder wohnte abgesondert für sich allein. Als die einzige erhaltene Handschrift der „Germania“ von Tacitus um 1500 wiederentdeckt wurde, war sie eine Sensation. Gelehrte wie sie, Herr von Hutten, gaben ihr eine besondere Bedeutung. Für sie waren die Germanen die ersten Deutschen. Aber lassen wir Tacitus noch einmal zu Wort kommen. Sie waren dabei, die Germanen zu beschreiben.
- 36 **Tacitus:** „Als Getränk dient ein Saft aus Gerste oder Weizen, (...“
(Tac. Ger. 23,1)



37 **Publikum:** Das zischt!

38 **Tacitus:** „...Die Kost ist einfach: wildes Obst, frisches Wildbret oder geronnene Milch. Ohne feine Zubereitung, ohne Gewürze vertreiben sie den Hunger.“

(Tac. Ger. 23,1)

„Allgemeine Tracht ist ein Umhang, mit einer Spange oder notfalls einem Dorn zusammengehalten. Im übrigen sind sie unbekleidet; ganze Tage verbringen sie so am Herdfeuer.“

(Tac. Ger. 17,1)

„Man trägt auch Tierfelle (...).“

(Tac. Ger. 17,1)

39 **Moderatorin:** Herr von Hutten.

40 **Ulrich von Hutten:** „Sye begerten (...) des jhenen so bey jnn wüchssze, und des selbigen allein. Dann jre kleydung was von heüten und fellwerck der wilden bey jnn. Ire speyß auß vaterländischer erde gewachsen, und in jrem lufft erzogen. Allein was ein strenge erbarkeit, noch der helt sich yderman.“

(von Hutten 1972, 172)

„Daz ist die beste zeyt der teütschen gewest.“

(von Hutten 1972, 172)

41 **Moderatorin:** Ich habe das Gefühl, dass nicht alle ihren Ausführungen folgen konnten.

Herr von Hutten, sie stimmen also mit Tacitus überein: Die Germanen aßen nur das, was auf ihrem Boden wuchs und sie trugen Leder und Pelze wilder Tiere. Überdies seien sie sehr ehrbar gewesen und die Zeit der Germanen die beste Zeit der Deutschen.

Wie sehen sie aus, die Germanen? Tacitus?

42 **Tacitus:** „Ich selbst schließe mich der Ansicht an, daß sich die Bevölkerung Germaniens niemals durch Heiraten mit Fremdstämmen vermischt hat und so ein reiner, nur sich selbst gleicher Menschenschlag von eigener Art geblieben ist. Daher ist auch die äußere Erscheinung trotz der großen Zahl von Menschen bei allen dieselbe: wild blickende blaue Augen, rötliches Haar...“

(Tac. Ger. 4,1)

43 **Alfred Rosenberg:** „(...) einen rein nordischen Kopf: (...) eine starke hohe Stirn, große Augen, eine kraftvoll vorspringende, ganz leicht gebogene Nase und einen festen, schön geformten Mund. Das Kinn von einem Bart umwallt.“

(Rosenberg 1934, 90)

44 **Publikum:** *Raunen*



45 **Moderatorin:** Herr Rosenberg, bitte warten sie, bis sie an der Reihe sind!
Fahren sie fort, Tacitus.

46 **Tacitus:** „...wild blickende blaue Augen, rötliches Haar und große Gestalten, die allerdings nur zum Angriff taugen. Für Strapazen und Mühen bringen sie nicht dieselbe Ausdauer auf, und am wenigsten ertragen sie Durst und Hitze; wohl aber sind sie durch Klima oder Bodenbeschaffenheit gegen Kälte und Hunger abgehärtet.“

(Tac. Ger. 4)

47 **Moderatorin:** Herr Prof. Krause, ich sehe, sie sind damit nicht ganz einverstanden?

48 **Prof. Arnulf Krause:** „Viele Jahrhunderte lebten die Vorfahren der Germanen in ihren Dörfern und auf ihren Bauernhöfen. Sie wie Tacitus als “unvermischt“ anzusehen, entspricht allerdings dem Klischee des „reinen“ Wilden – einem Bild das später fälschlicherweise als Rassebegriff verwendet wurde.“

(Krause 2017, 21)

49 **Moderatorin:** Unser vierter Gast in der Runde ist Alfred Rosenberg. Als Chefideologe der NSDAP steht er auf dem Standpunkt, dass es sich bei den Germanen um eine uralte, „genetisch reine“ und überlegende „Rasse“ handelt, deren Nachkommen die Deutschen sind.

50 **Alfred Rosenberg:** „Es erschien der germanische Mensch in der Weltgeschichte. Er umschiffte die ganze Erde; er entdeckte Millionen Welten...“

(Rosenberg 1934, 268-269)

51 **Publikum:** Buh!

52 **Alfred Rosenberg:** „...er grub in tropischer Sonnenhitze uralte, längst vergessene Städte aus...“

(Rosenberg 1934, 269)

53 **Moderatorin:** Einen Moment bitte, Herr Rosenberg!

54 **Alfred Rosenberg:** „...er forschte nach Dichtungen, nach sagenhaften Burgen...“

(Rosenberg 1934, 269)

55 **Moderatorin:** Herr Rosenberg! Mir ist bewusst, dass wir uns heute mit einem sehr umstrittenen Thema befassen. Dennoch möchte sie *alle* bitten, sich respektvoll zu äußern!

56 **Publikum:** *Applaus*



- 57 **Alfred Rosenberg:** „...er entzifferte mit unsagbarer Mühe Papyrusrollen, Hieroglyphen und Ton-scherbeninschriften, er untersuchte tausendjährigen Mörtel und Steine auf ihre Bestandteile (...).“
„Er sah Technik, Industrie, Philosophie, Moral, Kunst und Religion aus Anfängen verschiedenster Art zu Werken unterschiedlicher Natur heranwachsen (...).“
(Rosenberg 1934, 269)
„Das Symbol der organischen germanischen Wahrheit ist (...) das schwarze Hakenkreuz.“
(Rosenberg 1934, 689)
- 58 **Publikum:** Buh!
- 59 **Alfred Rosenberg:** „...Wird dies Zeichen entrollt, so ist es Gleichnis für alt-neuen Mythos; die es schauen, denken (...) an Lebensraum, an nationale Freiheit und (...) an Rassenreinheit (...).“
(Rosenberg 1934, 688)
- 60 **Publikum:** Buh!
- 61 **Moderatorin:** Bitte unterlassen sie die Zwischenrufe!
Herr Prof. Krause.
- 62 **Prof. Arnulf Krause:** „Niemals (...) existierte ein geschlossenes Volk der Germanen!“
(Krause 2017, 16)
„Nach 1933 entwickelten die Nazis eine Scheinwissenschaft einer völkischen Rassenlehre, mit der die Ermordung von Millionen Menschen begründet wurde.“
(Krause 2017, 265)
- 63 **Publikum:** Genau! Von wegen „organische germanische Wahrheit“
- 64 **Moderatorin:** Sprechen sie weiter, Herr Prof. Krause.
- 64 **Prof. Arnulf Krause:** „(...) die Germanen, gab es überhaupt nicht! Nie existierte ein Volk, das sich selbst diesen Namen gegeben hatte. Es lebten zwar viele germanische Völkerschaften und Stämme, die sich im Laufe eines Jahrtausends trennten oder zusammenschlossen, die gegeneinander Krieg führten oder neue, größere Stämme bildeten.“
(Krause 2017, 16)
„Immer wieder brachen Menschen in dieser unattraktiven Landschaft zu Wanderungen auf, begaben sich Familien, Sippen und Stämme auf die Suche nach besseren Lebensbedingungen.“
(Krause 2017, 16-17)
- 65 **Moderatorin:** Herr Rosenberg, sie möchten etwas sagen?



- 66 **Alfred Rosenberg:** „Daß alle Staaten des Abendlandes und ihre schöpferischen Werte von den Germanen erzeugt wurden, (...).“
(Rosenberg 1934, 81)
„(...), daß beim vollständigen Verschwinden dieses germanischen Blutes aus Europa (...) die gesamte Kultur des Abendlandes mit untergehen müßte.“
(Rosenberg 1934, 81)
- 67 **Publikum:** *Gemurmel*
- 68 **Moderatorin:** Sind die Germanen unsere Urahnen, die „Ur-Deutschen“? Herr Prof. Krause?
- 69 **Prof. Arnulf Krause:** „Die Germanen (...) sind mit anderen die Vorfahren vieler europäischer Völker. An Nationen dachte man in ihrer Zeit nicht, und die Deutschen entstanden mit dem Bewußtsein ihrer Identität erst nach der Zeit der Germanen (...).“
(Krause 2017, 26)
„Vor einem halben Jahrtausend wurde das Germanenbild kreiert, das kaum etwas mit dem historischen Vielstämmevolk zu tun hatte (...).“
(Krause 2017, 261)
„Ulrich von Hutten machte aus dem cheruskischen Häuptling und römischen Offizier Arminius einen ersten deutschen Nationalhelden.“
(Krause 2017, 261)
- 70 **Moderatorin:** Ulrich von Hutten verfasste, inspiriert von Tacitus, 1519 seine Schrift „Arminius“.
- 71 **Ulrich von Hutten:** „(...) den allerbesten un allerstercksten hauptman der ye auff erden gewesen ist/ welches lob er auch von den feinden erlanget hat. Welcher nit alain sein vatterland/ sonderganz Germanié un teútsch land auß den henden der römer die zeit so sy am mechtigsten un reichsten warn erlediget und gerissen/un die Römer mit vil un ungehörten schlachten darnider gelegt/manlich vertriben un veriagt. Derhalbn derselbig unser erlöser (...).“
(von Hutten 1520, 11)
- 72 **Tacitus:** „(...) unzweifelhaft der Befreier der Germanen.“
(Tac. Ann. 2,88)
- 73 **Moderatorin:** Ich fasse wieder zusammen: Herr von Hutten lobt Arminius als allerbesten und stärksten Feldherren, der Deutschland aus den Händen der Römer gerissen habe und Deutschlands Erlöser sein. Wir haben eine Wortmeldung aus dem Publikum.



74 **Publikum:** Herr von Hutten meint wohl die sogenannte Schlacht im Teutoburger Wald, wo Arminius verhinderte, dass die Römer ganz Germanien erobern. Luther soll Arminius übrigens später Hermann genannt haben.

75 **Moderatorin:** Herr Prof. Krause bitte und dann die Dame in der zweiten Reihe.

76 **Prof. Arnulf Krause:** „Den Recken Hermann hat es nie gegeben, allenfalls hieß er Arminius, und der erste „deutsche“ Nationalheld war er auch nicht; denn bis die Deutschen sich selbst entdeckten, sollten noch 1000 Jahre vergehen. Mittlerweile weiß man auch, dass die Schlacht im Teutoburger Wald gar nicht in diesem (...) Mittelgebirge stattgefunden hat, sondern lediglich in dessen weiterer Umgebung.“

(Krause 2017, 99)

77 **Publikum:** Die Teilnehmer der Schlacht im Teutoburger Wald sollen die direkten Vorfahren der Deutschen gewesen sein.

78 **Alfred Rosenberg:** „(...) wichtig ist (...), daß dieses Blut (...) noch vorhanden ist, daß der alte Blutswille noch lebt.“

(Rosenberg 1934, 700)

79 **Publikum:** Dass der hier überhaupt reden darf!

80 **Publikum:** Jaja, Blutsverwandtschaft! Woher soll man wissen wer die Nachfahren der Kämpfer von Arminius sind, schließlich sind viele von ihnen aus der „unattraktiven Landschaft“ ausgewandert, wie Herr Krause vorhin gesagt hat.

81 **Moderatorin:** Unsere Zeit ist fast vorbei, damit kommen wir zum Schluss unserer sehr interessanten und kontroversen Gesprächsrunde.
Herr Prof. Krause, sie haben noch einmal das Wort. Wer waren also die Germanen?

82 **Prof. Arnulf Krause:** „Eine Vielzahl von Stämmen in Mittel- und Nordeuropa, deren Eigenschaften sich in den Jahrhunderten vor der Zeitenwende herauschälten, ohne dass sie tatsächlich ein zusammenfassendes Identitätsbewußtsein gehabt hätten. In der Buntheit ihres Stammeslebens sind es gewisse ähnliche Züge ihrer bäuerlichen Lebensformen, ihrer Religion und Kultur, schließlich und vor allem ihrer verwandten Sprachen (...).“

(Krause 2017, 22-23)



„Wenn die Germanen definiert werden können, dann am ehesten als untereinander verwandte Sprachgruppe.“

(Krause 2017, 24)

83 **Moderatorin:** Vielen Dank an meine Gäste und das Publikum!
Liebe Zuhörer, das war „Fakt oder Fiktion – Die Germanen“.

84 **Publikum:** *Applaus*

Quellen:

von Hutten 1521

Ulrich von Hutten, Gespräch-Büchlein, Leipzig 1972 [1. Auflage 1521].

von Hutten 1520

Ulrich von Hutten, Verteuscht Klag an Hertzog Friedrich zu Sachsen, Augsburg 1520,
Digitalisat der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
https://daten.digital-sammlungen.de/bsb00025629/image_11 (abgerufen am 4.7.2020).

Krause 2017

Arnulf Krause, Die Geschichte der Germanen, Hamburg 2017.

Rosenberg 1934

Alfred Rosenberg, Der Mythos des 20. Jahrhunderts, Wolfratshausen/München 1934
[1. Auflage 1930].

Tac. Ger.

Publius Cornelius Tacitus, Germania, Stuttgart 1972.

Tac. Ann.

Publius Cornelius Tacitus, Annales/Annalen, Stuttgart 1957.

Wille 1933

Hermann Wille, Germanische Gotteshäuser zwischen Weser und Ems, Leipzig 1933.